Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 91 (1949)

Heft: 7

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anwesenheit der Kühe gemessen worden. Da bei Anwesenheit der Tiere ein gewisser Teil der Stallwände durch die Tiere optisch abgedeckt ist, etwa von der Stallmitte aus gesehen, so resultieren andere (höhere) Werte für die mittlere Temperatur der „Wände", mit denen ein Punkt, etwa in der Stallmitte im Strahlungsaustausch steht. Der gefundene beträchtliche Unterschied von rund 5° C zwischen beiden Werten zeigt, welch große Bedeutung der Wärmestrahlungsaustausch für die Tiere hat. Die Analyse der gemessenen Werte der Abkühlungsgröße zeigt weiter, daß der Anteil der Wärmeausstrahlung an der Abkühlungsgröße im untersuchten Stall 37% beträgt.

Literatur

[1] C. A. Mills, Influence of environmental temperatures on warm-blooded animals, 1945. — [2] E. Brezina und W. Schmidt, Das künstliche Klima in der Umgebung des Menschen. Stuttgart 1937. — [3] H. Pfleiderer und K. Büttner, Die Klimafaktoren und ihre direkte Wirkung auf den Organismus. Lehrbuch d. Bäder- und Klimaheilkunde (H. Vogt) 1940, II. Teil, S. 789. — [4] L. Hill, The Katathermometer in Studies of Body Heat and Efficiency. H. M. Stationary Office London. Spec. Rep. Ser. No. 73, 1923. — [5] R. Thilenius und C. Dorno, Das Davoser Frigorimeter. Meteorol. ZS. 42 (1925) 57. — [6] A. Missenard, La température résultante d'un Milieu. Chal. et Ind. 14 (1933) Nr. 159. — [7] O. Felix, P. Hug und P. Kästli, Der Milchviehstall für Schweizerische Verhältnisse, Bern 1943. — [8] H. Roose, Eine neue Methode zur Bestimmung der Wandtemperatur im Raumklima. Schweiz. Blätter für Heizung u. Lüftung 5, 21, 49 (1938). — [9] M. Cena und P. Courvoisier, Untersuchungen über die physikalischen Faktoren des Stallklimas, unter besonderer Berücksichtigung der Abkühlungsgröße. Schweiz. Arch. Tierheilkde. Bd. XCI, 5. Heft, S. 303 (1949).

REFERATE

Buiatrik

Akutes Lungenemphysem beim Rind. Von F. W. Schofield, Journ. Americ. vet. med. Assoc., März 1948, Nr. 852, S. 254.

In mehreren Ländern, Amerika, Frankreich, Holland, England, ist vereinzelt eine auf der Weide plötzlich auftretende Erkrankung von Rindern beschrieben worden. Ihre Symptome bestehen in Abseitsstehen, Inappetenz, gestrecktem Kopf, Atemnot, beschleunigtem Puls und pochendem Herzschlag. Die Körpertemperatur ist meist normal, es besteht entweder Obstipation mit Darmatonie oder fötider Durchfall. Das Hauptmerkmal ist immerhin die hochgradige Dispnoe, begleitet von einem kurzen exspiratorischen Stöhnen. Die Mortalität

erreicht 5 bis 35%. Außer der akuten gibt es noch eine mild verlaufende Form.

Als Ursache werden Futtereinflüsse angenommen, namentlich Raps, Kohl, saftige Weide bei wächsigem Wetter, Mangel an Rauhfutter, verdächtigt wurden spezifische Erreger, besonders Clostridium Welchii, ferner Mineralstoff-, besonders Phosphormangel. Die Erkrankung wird als Enterotoxämie betrachtet, wahrscheinlich durch Veränderung der Magen-Darm-Flora durch ungenügend gehaltreiches Futter, wobei die Lungenveränderungen sekundär sind.

Das Sektionsbild der Lunge ist typisch, keine andere Krankheit verursacht derart schwere Veränderungen: Die Lunge ist geschwollen, vergrößert, Anschoppung der ganzen Lunge, Ödem und Emphysem bestehen nebeneinander; das Interstitium ist stark verbreitert und durch Luft auseinandergetrieben, in einzelnen Fällen sind Lufträume in der Größe eines Kinderballons vorhanden. Die Leber ist blaß, brüchig und zeigt größere und kleinere Degenerations- und nekrotische Herde. Die Gallenblase kann stark vergrößert sein.

A. Leuthold, Bern.

Beitrag zur Behandlung des bösartigen Katarrhalfiebers. Von H. Much, Wiener Tierärztl. Monatsschrift 1949, Nr. 4, S. 177.

Im Tirol scheint Katarrhalfieber des Rindes besonders häufig aufzutreten. Der Verfasser konnte in allen Fällen gleichzeitige Schafhaltung feststellen (vergleiche frühere Kontroverse Wyßmann-Götze). Bemerkenswert ist, daß nur bei einem Teil der Tiere Fieber und Schüttelfrost auftraten, dagegen in vielen Fällen schon in den ersten Krankheitsstunden Veränderungen an den Augen: leichter Tränenfluß, Farbveränderung der Randzone der Cornea infolge Gefäßerweiterung. Die Futteraufnahme war in den meisten Fällen anfänglich nur leicht unterdrückt, die Pansentätigkeit noch ganz normal. Neben dem plötzlichen Versiegen der Milch bildeten die Augenveränderungen den besten Anhaltspunkt für eine Frühdiagnose. Aus Tastversuchen zur Behandlung hat sich Thoromangan als sehr wirksam erwiesen (13 Heilungen bei 15 Applikationen): 20 ccm intravenös und intramuskulär, weitere Gaben nach dem Krankheitsverlauf. Unterstützend wirkt Kalzium intravenös mit der ersten Thoromanganbehandlung. Kasuistik über 20 Fälle. *A. Leuthold*, Bern.

Mastitis bei Kühen. (Bovine Mastitis.) Von A. D. McEwen und Margaret B. Cooper. The Vet. Record 1947, Bd. 59, S. 655-664.

Mehr als 14 Monate währende Untersuchung der Milchproben von einer Herde von über 180 Milchkühen gab den Verfassern Gelegenheit, zahlreiche und interessante Beobachtungen niederzulegen. Die Gemelke aus einzelnen Vierteln wurden kulturell auf Bakterienart und -zahl untersucht, und es wurden Zellen ausgezählt. Das außerordentlich große Material wird statistisch erfaßt und nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet. Interessant sind ihre Kriterien der bakteriellen

Infektion eines Euterviertels. Sie nahmen erst Infektion mit Str. agalactiae, Str. dysgalactiae und Str. uberis an, wenn von drei Proben zwei positiven Befund aufwiesen. Bei andern Bakterientypen forderten sie drei aufeinanderfolgende + Proben. Umfangreiche Tabellen zeigen die Beziehungen zwischen erhöhter Zellzahl, Zahl der Gerinnsel in der Milch einerseits und der Anwesenheit von Euterbakterien andererseits. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Form der Zitze, der Zitzenöffnung (Größe, eventuelle Eversion, d. h. Zutagetreten des Epithels des Zitzenkanals) und der Art der Melkigkeit geschenkt. Leichtmelkige Zitzen werden bei Infektionen zu 50% getroffen, hartmelkige nur zu 28%.

Ein großer Teil der Arbeit wird der Bekämpfung gewidmet. Dabei werden berücksichtigt: 1. Die Tilgung einer spezifischen Infektion bei der ganzen Herde. 2. Die hygienischen Maßnahmen (besonders die Melkmaschinen). 3. Die Immunisierung. (Die Autoren bekennen, daß noch eingehendere Forschungen über die Schutzmaßnahmen des Euters selbst gegen bakterielle Infektion nötig seien. Solche Untersuchungen sind schon vor Jahrzehnten durch Schweizer Forscher, Burri, Steck u. a. m., ausgeführt worden; leider aber den Engländern nicht bekannt geworden.) 4. Die Chemotherapie (Penicillin). Einzelheiten können nur im Original gefunden werden.

W. Bachmann, Bern.

Penicillin-Infusionen und Penicillin-Bougies bei der Behandlung von Galt. Von B. F. Hoerlein und O. W. Schalm, Journal of the Americ. vet. med. Assoc., Juli 1948, Nr. 856, S. 43.

Die Verfasser verglichen Infusion und Bougies mit je 50 000 O. E. in viermaliger Anwendung im Abstand von 1 Tag bei je 23 infizierten Vierteln. Die Bougies waren 3 mm dick und 25 mm lang und so eingepackt, daß sie mit den Fingern nicht berührt werden mußten.

Von den total 46 behandelten Vierteln waren nachher 38 streptokokkenfrei und blieben es während der sechswöchigen Beobachtungszeit. Von den 8 nicht abgeheilten Vierteln waren 4 mit Lösung und 4 mit Bougies behandelt. Durch eine, drei Wochen später wiederholte Behandlung heilten auch diese 8 Viertel bis auf eines ab, das mit Bougies behandelt war.

Ein weiterer Versuch betraf den Penicillingehalt der Milch behandelter Kühe. Es fand sich kein Unterschied zwischen Lösung und Bougies.

Unter den 23 Vierteln hatten 3 einen zu engen Strichkanal für das 3-mm-Bougie. *A. Leuthold*, Bern.

Sulfamethazin zur Behandlung von Zwischenklauengeschwür und Panaritium beim Rind. Von C. Lindley, Journ. of the Americ. vet. med. Association, November 1948, Nr. 860, S. 465.

Über die Behandlung von „Foot rot", Nekroseinfektion am Rinderfuß mit Sulfonamiden ist in den USA. schon verschiedentlich publiziert

worden. Nachdem andere, schwerer erhältliche Präparate verwendet wurden, wird hier Sulfamethazin (Diazil) angegeben. 27 Fälle wurden mit Injektionen von 3—10 g pro kg Körpergewicht behandelt. Bei den meisten trat der Erfolg nach einmaliger Injektion ein, zwei benötigten eine zweite mit einer etwas stärkeren Dosis. Die optimale Dosis für die Frühbehandlung akuter Fälle wird mit 3,5—4,5 g pro 100 Pfund (8—9 g pro 100 kg) angegeben. Die Injektionen erfolgten intravenös in Konzentration von 10—25%. Die Lösung darf nur sehr langsam injiziert werden, 500 ccm in 10—15 Minuten (!), rasche Injektion kann Schockwirkung ergeben. *A. Leuthold*, Bern.

Die Behandlung des infektiösen Zwischenklauengeschwürs beim Rinde mit Sulphapyridin solubile. (The Treatment of „Foul in the Foot" in Cattle, using Sulphapyridine Soluble.) Von D. G. E. Davies und M. Wynne. The Vet. Record 1947, Bd. 59, S. 687—688.

Das als hartnäckig bekannte Leiden in Form einer nekrotisierenden Zwischenklauenentzündung wurde früher mit Breiumschlägen, antiseptischen Bädern und Kürettieren u. a. m. behandelt.

Forman (1946) lenkte zuerst die Aufmerksamkeit auf die Behandlung mit einer einzigen intravenösen Injektion von gelöstem Sulphapyridin (60 g in 500 ccm Wasser). Die Verfasser behandelten auf diese Weise in knapp 6 Monaten 22 Kühe, wobei nur 2 Fälle nicht abheilten; ein Fall betraf einen traumatischen Zustand (nicht primäre Infektion mit Fusiformis necrophorus), und der andere wurde durch Einbruch der Infektion ins Krongelenk erschwert. Der Erfolg oder Mißerfolg der Behandlung läßt erkennen, ob ein Gelenk noch gesund oder schon ergriffen ist. Es ist noch erwähnenswert, daß in drei Betrieben je drei Fälle innerhalb zwei Tagen beobachtet werden konnten. Dieser zahlenmäßig allerdings noch nicht umfangreiche Befund zeigt, daß gewisse prädisponierende Ursachen für das Ausbrechen des infektiösen Klauengeschwürs vorhanden sein müssen. *W. Bachmann*, Bern.

Kokzidiose bei Kälbern in Dänemark. Von E. Mejlbo. Medlemsblad for den danske Dyrlaegeforening 1947, S. 1.

Bei 10 246 Kälbern oder Organen von solchen, die im Zeitraum vom 1. April 1933 bis 1. April 1946 dem staatlichen Serumlaboratorium in Kopenhagen zwecks Diagnose der Todesursache eingesandt wurden, fand der Verfasser bei 366 = 3,57% Kokzidiose. Die beiden Eimeriaarten E. Zürni und E. Smithi wurden als einzige Arten und in ungefähr gleicher Häufigkeit konstatiert. 64,32% sämtlicher bei den Kälbern nachgewiesenen parasitären Leiden waren kokzidiöser Natur. Die an Kokzidiose leidenden Kälber waren 6 Tage bis 1 Jahr alt. 7,38% der Fälle fielen auf Kälber unter 3 Wochen, 63,11% waren zwischen 3 und 11 Wochen alt. Die Kokzidiose wurde in allen Monaten des Jahres konstatiert, aber die meisten im Oktober und die wenigsten im Juli und Februar. Zwar ist die Anzahl der Kokzidiosefälle gleich groß im Sommer- und Winterhalbjahr, aber im Verhältnis

zu anderen Kälberkrankheiten ist die Kokzidiose im Sommerhalbjahr dreimal so häufig als im Winterhalbjahr. Stallinfektion kommt allgemein vor und scheinbar sporulieren die Kokzidien oft im Stalle. Von kleinen Inseln abgesehen, ist die Kokzidiose über das ganze Land verbreitet. Die meist hervortretenden Symptome sind: Blutiger Durchfall, Drängen und später Allgemeinleiden und Abmagerung. Plötzlicher Tod scheinbar ohne vorausgehende Symptome kommt vor. Der Mortalitätsprozent ist durchschnittlich 43, jedoch bei unter 7 Monate alten Kälbern etwa 50. Sitz der Krankheit sind vorzugsweise Enddarm und Dickdarm, jedoch ist der Dünndarm fast immer gleichzeitig mitangegriffen. Behandlung mit verschiedenen Desinfektionsmitteln, Adstringentia und mit chemotherapeutischen Mitteln scheint nur von geringem Erfolg zu sein. Der Verfasser meint, durch Eingabe von Acidophiluskulturen und Laktose gute Wirkung erreicht zu haben; Versuche hiermit werden fortgesetzt.

Christiansen, Aarhus.

Leptospirose beim Rind. Von A. K. Sutherland und C. C. Morrill, Journ. of the Americ. vet. med. Association, November 1948, Nr. 860, S. 468.

Die Erkrankung ist bereits in Rußland, Palästina und USA. beschrieben. Der Verfasser berichtet von einem Fall in Illinois, da von 20 Herefordkühen nacheinander drei unter auffälligen Symptomen zugrunde gingen. Erst bei der dritten Kuh wurde die Krankheit bei der Sektion als solche erkannt. Eine vierte erkrankte Kuh wurde durch einmalige Behandlung mit Sulfanilamid und Sulfathiazol (Cibazol) und 200 000 E Penicillin wieder hergestellt. Die Krankheit war charakterisiert durch Ikterus, Anämie und Hämoglobinurie.

A. Leuthold, Bern.

Zur Behandlung der Kokzidienruhr des Rindes. Von F. Scheuhammer, Wiener Tierärztliche Monatsschrift, Mai 1949, S. 261.

Die rote Ruhr des Rindes tritt im südlichen Burgenland jedes Jahr in der Weidezeit gehäuft auf, unabhängig von der Witterung. Sie beginnt damit, daß am Ende der normalen Kotentleerung eine kleine Menge Blut ausgepreßt wird. Diese steigert sich allmählich in ein paar Tagen und zugleich wird die Konsistenz des Kotes dünner, um schließlich eine wässerige, rotgefärbte, stinkende Beschaffenheit anzunehmen. Die Freßlust ist in der Regel erhalten, der Durst gesteigert. Nur in schweren Fällen treten Inappetenz und Aufhören der Rumination ein, worauf die Tiere nach rascher Abmagerung notgeschlachtet werden müssen oder zugrundegehen. Bei Tieren unter einem Jahr kann die Krankheit gleich mit blutigem Durchfall einsetzen.

Zur Therapie hat sich seit Jahren folgendes bewährt: sofortige Stallhaltung unter Fütterung von Heu oder Stroh, kleine Mengen lauwarmes Wasser oder Mehltrank, auch rohe, noch kuhwarme Milch. Plumbum aceticum als Einguß, 3 bis 10 g in ¼ l Wasser aufgekocht,

am ersten Behandlungstag. In den folgenden 2 bis 3 Tagen je zweimal 30 bis 50 g Cortex Quercus plv. in ½ l Wasser ¼ Stunde gekocht. Täglich 2- bis 3mal ein Klysma mit Alaunlösung (1 Eßlöffel Alaun auf 1 l warmes Wasser), solange Blutabgang besteht. Bei Rezidiven kann nach einigen Tagen nochmals Plumbum aceticum verabreicht werden. Das heftige Drängen beim Kotabsatz kann mit 50 bis 100 ccm Opiumtinktur mit Kamillentee gestoppt werden. Inappetenz ist ein ungünstiges Symptom und soll das Zeichen zur Notschlachtung geben.

A. Leuthold, Bern.

Paratuberkulose. Von J. Jensen, Utrecht., Journ. Americ. vet. med. Assoc., Juli 1948, Nr. 850, S. 52.

Die Paratuberkulose kommt in Holland beim Rind ziemlich häufig vor und stiftet großen Schaden. Wie schon in Frankreich beobachtet wurde, hängt die Verbreitung von der Bodenbeschaffenheit ab. In Holland ist der Befall in einem breiten Küstenstreifen bedeutend geringer als im übrigen Gebiet, trotzdem gerade dort eine intensive Viehwirtschaft getrieben wird. Bodenuntersuchungen haben ergeben, daß dort pH-Titer und Ca-Gehalt hoch sind. In einzelnen Gemeinden verlaufen die Kurven für pH und für Paratuberkulosebefall fast entgegengesetzt.

Zur Bekämpfung der Krankheit schlägt der Verfasser folgendes vor: 1. Verbesserung des Bodens mit Ca-reichen Substanzen. 2. Aufzucht von paratuberkulosefreiem Vieh durch separate Weide und Aufstallung der Jungtiere während den ersten beiden Lebensjahren. 3. Feststellung infizierter Tiere durch sorgfältige klinische Untersuchung, inklusive bakteriologische Kotuntersuchung, Johne- und andere Teste. Affizierte Tiere sind zu schlachten. *A. Leuthold*, Bern.

VERSCHIEDENES

La conférence de Nairobi sur la peste bovine

Communiqué par l'Office vétérinaire fédéral

Les pays d'Europe sont sortis du dernier conflit mondial dans un état de sousproduction et de disette tel qu'ils sont contraints de chercher à s'approvisionner en dehors de leurs frontières.

Les organismes responsables du ravitaillement sur le plan international retiennent tous les aspects du problème au nombre desquels les exigences de la police des épizooties ne sont pas les moindres. L'extension prise au cours de ces dernières années par la *peste bovine* dans les pays d'Afrique et d'Asie a ainsi retenu l'attention de la F.A.O., du Commonwealth Bureau of Animal Health et de l'Office international des épizooties à Paris. Les délégués à ce dernier Office